

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. General von Werder meldet aus Epinal, daß das 14. Korps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindungen über Lunéville hergestellt hat.

Mühlheim, 16. Oktober. Neubreisach und Schlettstadt seit dem 9. eernirt. Heute früh 5 Uhr Ausfall aus Neubreisach mit etwa 2000 Mann, begünstigt durch starken Nebel, Feind zurückgeschlagen. In den Bogenen kommen unbedeutende Gefechte mit kleinen Abtheilungen Franc-tireurs vor.

von Schmeling.

Beneil, 16. Oktober, Morgens 3 Uhr. Soissons hat soeben nach 4tägiger hartnäckiger Artillerie-Verteidigung kapitulirt.

v. Krenetti.

Verfailles, 15. Okt. Es ist kaum nötig zu erwähnen, daß die von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfunden und nur auf Stärkung der schwachen Gemüther in Frankreich berechnet sind. Unsere Cernirungstruppen halten genau die Stellung inne, welche sie am 19. September erreicht haben. Am 14. und 15. kleine Patrouillengefechte vor Paris.

v. Poddelski.

Der „Staats-Anz.“ schreibt:

Verfailles, 11. Oktober. Die ersten historischen Mündbilder, zu denen der Aufenthalt der deutschen Hauptquartiere in Verfailles Veranlassung giebt, erfuhren eine inhaltvolle Bereicherung, als am letzten Sonntage auf Befehl Sr. Königlichen Hoh. des Kronprinzen in der Kirche des Schlosses evangelischer Gottesdienst abgehalten wurde.

Es versammelten sich hier um den Oberbefehlshaber der III. Armee mehrere Hundert protestantische Soldaten zur kirchlichen Andacht. Der Eindruck dieser Versammlung wurde noch gehoben durch die Gegenwart einer größeren Anzahl von leichtverwundeten Kriegern, denen ihr Zustand den kurzen Gang aus dem im Schlosse befindlichen Lazareth erlaubt hatte.

Im Laufe des folgenden Tages war die feindliche Kanonade besonders stark aus dem Fort Valerien, wo eine Batterie, die bisher geschwiegen hatte, zum ersten Male versucht wurde. Die Geschosse waren auf St. Cloud gerichtet. Sie versetzten jede Wirkung auf unsere Befestigungen und Vorposten, schlugen dagegen in das Schloß selber ein. Eine Granate traf in das Schlafzimmer Napoleons III. und klappte daselbst. Die beiden im Zimmer sich gegenüberstehenden Spiegel wurden vollständig in Trümmern geschlagen, die Wände zerrissen. Es muß besonders konstatiert werden, daß diese erste Vernichtung baulicher Denkmäler von den Franzosen selber ausgegangen ist. Um übrigens von der Dichtigkeit des französischen Kugelregens eine Vorstellung zu geben, mag angeführt werden, daß allein in Choisy le Roi vorgestern einige sechzig, gestern bis Mittag über vierzig Granaten aufgefunden wurden, die aus dem Fort Witry und den Schanzen bei Villejuif herübergeschandt waren. Im Park von St. Cloud betrug die Zahl der gestern aufgefundenen Granaten über hundert. Dem gegenüber ist es jedenfalls ein Beweis für dieselbige Vorsicht, daß die Zahl der Verwundungen bei unseren Truppen sich auf ein sehr geringes Maß beschränkt.

Die Eröffnung des Voiregebietes, für die gegenwärtig die Armee des Kronprinzen von Preußen einen Theil ihrer Kraft einsetzt, hat, wie nach dem zuletzt gemeldeten Begebenheiten vorauszusetzen war, den günstigsten Fortgang gehabt. Nach der Affaire von Angerville am 9. Oktober, wo einige „Partisans“ den Versuch gemacht, sich in den Häusern zum Einzelkampf zu stellen, dann aber sich der Gefangenschaft überliefert hatten, konnte der General von der Tann bis Toury vorrücken. Er erhielt hier die Nachricht, daß man auch bei Vitthiviers, dem Hauptort auf der Straße von Fontainebleau nach Orleans, etwa 40 Kilometer von dem letzteren Ort entfernt, nichts mehr von der Voire-Armee gefunden habe.

Am Abend des 9. hatte man zwar noch Wachtfeuer des Feindes in jener Richtung gesehen, die aber während der Nacht verschwanden, so daß mit Sicherheit auf einen Rückzug des gegenüberstehenden feindlichen Korps geschlossen werden konnte. Die Armee von der Tann, das 1. bayerische Korps, die 22. Division des 11. preussischen und die Kavallerie schickten sich sofort zur weiteren Verfolgung an. Der Feind hatte noch einmal Stellung genommen bei Artenay, 2 1/2 Meile vor Orleans, an der Eisenbahn und der direkten Straße auf Paris gelegen. Auch Vitay, westlich von Artenay, war von französischen Truppen besetzt. Das Placément, das der Feind gewählt, bot besonders um Artenay große Vortheile für die Verteidigung. Die flache Niederung der Voire geht hier in einen Kranz von Weinbügeln über,

deren sich Artillerie und Infanterie zur Deckung bedienen kann. 2 Batterien der Franzosen standen bei Artenay in einer fast unangreifbaren Position und hielten sich tapfer, als die Bayern einen Vorstoß gegen die Front unternahmen.

Diese Batterien wurden aber von ihrer Infanterie und Kavallerie, die hinter Artenay standen, nicht genügend unterstützt. Als unsere Kavallerie und Infanterie diese Truppen flankirten, zogen sie sich schleunigst zurück. Viele warfen ihre Bagage weg und streckten die Waffen. Die Zahl der Gefangenen war daher sehr bedeutend. Die Verluste an Todten und Verwundeten betragen bei den Franzosen 200 Mann, die unserigen etwa 80. Da die Batterien bei dem Dorfe Artenay ohne Succurs gelassen waren, mußten sie ihren Widerstand aufgeben. Der Feind hüpfte 3 Geschütze ein, 2 gegen preussische Kavallerie, eins gegen bayerische Jäger. Aus den Angaben der Gefangenen war zu entnehmen, daß man sich der Division des Generals Raoulst gegenüber befunden hatte. Führer der feindlichen Kavallerie, die aus 3 Regimentern bestand, war General Michel. Von regulären französischen Truppen waren außerdem noch 2 Jäger-Bataillone (chasseurs à pied) und ein Jägerregiment im Feuer, sonst Mobilgarde. Es konnte übrigens festgestellt werden, daß selbst die Linientruppen nur mit großer Unlust sich von Orleans aus gegen die angreifende deutsche Armee hatte dirigiren lassen. Da die Regimentsabtheilung von Tours jedenfalls alles, was sie an geschulten Truppen besitzt, gegen Orleans konzentriert hat, um die Invasion des Voiregebietes zu verhindern, so bleibt kein Zweifel, daß General von der Tann und Prinz Albrecht von Preußen bei Artenay auf den Kern der Verteidigungs-Armee gestoßen sind. Nachdem dieselbe gesprengt, ist nicht nur Orleans, sondern auch der Weg nach Tours, dem Sitz der gegenwärtigen Regierung, unseren Truppen frei. Darf man den Ausfagen der Gefangenen vom 9. Oktober trauen, so wäre Kommandeur der zwischen Tours und Orleans gesammelten Truppenmassen General Faye; außerdem werden noch die Generale Polbez, von der Besatzung in Rom, und La Motte Rouge, genannt.

Der „N. Z.“ schreibt man aus Verfailles, 11. Oktober, daß bei dem Ueberfall unserer Husaren in Abtheilung 100 Mann im Schlafe niedergemacht seien. (9) Die überfallene Abtheilung war die 4. Schwadron des 16. (schleswig-holsteinischen) Husaren-Regiments. Der Ort ist bekanntlich durch Feuer zerstört.

— Ueber den Ausfall Bazaine's am 7. d. M. enthält „Daily News“ einen recht anschaulichen Bericht, den wir um so mehr der Hauptsache nach mittheilen, als er der Haltung der Landwehr den wohlverdienten Lohn der Anerkennung reichlich zu Theil werden läßt. Es heißt darin:

Mittlerweile war es ungefähr 4 Uhr geworden, als ein Stabsoffizier die Linie entlang galoppirte und den Befehl zu einem allgemeinen Angriff überbrachte. Es galt, die Dörfer mit stürmender Hand zu nehmen und 4 Brigaden Landwehr, unterstützt von zwei Linien-Brigaden vom 10. Armeekorps, sollten diese Aufgabe ausführen. Einige Minuten später erscholl das Kommando und die Mannschaften sprangen auf hinter ihrer Deckung und marschirten vor mit dem gemeinsamen schnellen Schritt, der so charakteristisch für die Preußen ist. Die Granaten der Batterie in Grandes Lapes schlugen in die Linie, Mitrailleuse und Chassepot begrüßten sie mit einem Hagel von Blei, aber die Landwehr drang schweigend und ernst unauffällig vor. Ich bin oft im Feuer gewesen, aber ein wüthenderes, wie das gegen den Mittelpunkt der Linie gerichtete, ist mir nie vorgekommen. General von Brandenstein, der die dritte Landwehr-Brigade führte, fiel in meiner Nähe, und mehrere Offiziere seines Stabes wurden verwundet, endlich erreichte man die Erdwerke und Befestigungen, hinter denen die zerschmetterten Reste der 59er und 58er Landwehr lagen. „Hurrah Preußen“, scholl es den Andringenden entgegen: „Vorwärts, immer Vorwärts“, war die Antwort, und die braven hartnäckigen französischen Kanoniere hatten kaum Zeit, um die Erde zu rennen, als die Landwehr ihnen schon auf dem Nacken war, die Landwehr giebt nicht so leicht Par-don wie die Linie, und mancher Franzose sank dort zusammen von einem Bajonettsstoß durchbohrt. Noch in den engen Vorgassen suchten sie wie die Teufel, und bedienten sich der Mitrailleuse mit seltener Klugheit und Wirksamkeit, dann aber kam der lange, unerbittliche Schritt der Landwehr. Die mächtigen Schenkel und Schultern, die charakteristischen Züge in der Erscheinung des preussischen Soldaten, ließen dem Bajonetts ihre Kraft, und bald waren die Dörfer von Allen, mit Ausnahme der Sieger, der Todten und Verwundeten, gesäubert.

Der Landwehr gebührt die Ehre des Tages.

Sie war es, die den französischen Angriff aufhielt, bis kein Mann mehr stand, der ein Zündnadelgewehr halten konnte. Sie führte auch den großen allgemeinen Schlag, der die Franzosen aus den Dörfern segte. Ich habe die preussische Linie vor dem heutigen Tage im Kampfe gesehen. Ich sah sie auf Hand und Fuß die Höhen von Epicheren erklimmen, ich sah sie deployiren vor Colombey und Montoy in der Schlacht vom 14. August, ich sah sie Stand halten vor der Mitrailleuse auf den Abhängen von Gravelotte, und ich sah, wie sie die Franzosen am 1. September in die Festung Sedan hineinwarf. Ich habe glauben gelernt, daß die Männer der preussischen Linie vermögen, was nur irgend einem Heere der Welt möglich ist. Aber gestern erst habe ich das Kaliber der Landwehr kennen gelernt. Ruhig in den Befestigungen, wo sie gelassen am Boden liegend, die in ihrer Nähe niederfallenden Kugeln auslassen, entschlossen und unaufhaltsam in ihrem Vordringen, unüberwindlich in dem Bajonettsangriff, mit dem sie die Dörfer säuberte, stellt sie eine Truppe dar, die das Herz eines Mannes mit soldatischem Instincte erfreuen muß. Nichts war bemerkenswerther als die Ruhe, mit welcher die Verwundeten, die nur irgend gehen konnten, sich auf sich selbst verlassend und Unterstützung ablehnend, hinter die Front gingen. Und es waren keine leichten Wunden, mit denen die Waderen zurückkehrten. Ich selbst begegnete Einem, der durch die Lunge geschossen war, indem der Athem röchelnd durch die Wunde drang. Es geht dem Zuschauer zu Herzen, wenn er diese Tapferen sterben sieht. Der Landwehrmann kann nicht leichten Herzens in den Kampf gehen, wie der Soldat von der Linie, der Niemand hinterläßt, wenn er auf dem Schlachtfelde bleibt. Für jeden zweiten Landwehrmann, der da gefallen, giebt es nun eine Wittve dahel im Vaterlande, und bei dem Gedanken an meine Kinder schwillt mir das Herz, wenn ich mir die Zahl der Waisen in den freundlichen Höfen und friedlichen Ebenen Deutschlands darstelle, welche noch nicht wissen, daß ihnen der gestrige Tag den Vater geraubt. Nicht daß es schien, als ob die Landwehrmänner lange bei dem Gedanken an Frau und Kinder verweilten. Der Mann, der schon einiges Grau im Barte und wer weiß wie viel junge Vögel im Neste hat, ging gerade so kühn auf den Feind, wie der muntere junge Freiwillige, dem nur die Liebste nachweint, wenn er fällt.

— Dem Briefe eines bayerischen Soldaten bei der Etappen-Genie-Kompagnie, d. d. Cernoy, 21. September, entnimmt die „Südd. Pr.“ folgende interessante Stelle: Am Sonntag Mittag erhielten wir den Befehl, sämtliche Schleusen des Kanals um Toul herum zu öffnen; wir öffneten alsbald die Schleusen 28 und 29 ohne alle Gefahr, nun ging es über die Schleuse 26; diese liegt hart an dem Glacis der Festung, höchstens 120 Schritt von dem französischen Vorposten. Wir mußten nun warten bis es Nacht war, dann hieß es: Wer meldet sich freiwillig? Keiner trat vor. Nun dachte ich, eine Feigheit läßt du dir nicht nachreden, ich trat vor und forderte noch einen Regensburger Namens Fischer auf, sich mir anzuschließen; wir warteten dann, bis es vollständig Nacht war und trocken am Bauche vor, bis wir die Schleuse glücklich erreichten. Nun hatten aber die Franzosen die Schleuse mit Besatzhölzern, Steinen und Erde so verdammt, daß wir in derselben Nacht nichts ausrichten konnten, denn die Schleuse war nicht anders zu öffnen, als sie zu sprengen, und dieses war keine kleine Arbeit. Montag Nachts unternahmen wir die Schleuse nochmals, um zu sehen, wie wir sie am leichtesten sprengen könnten, und kamen wieder, unbemerkt von den Franzosen, zurück. Nun trafen wir Dienstag die Vorbereitungen zu dieser frechen und gefährlichen Arbeit. Wir nahmen ein Faß, füllten es mit zwei Centnern Pulver, die Sandfäcke, welche wir notwendig hatten, wurden gefüllt, Seile, Hacken und was sonst noch unentbehrlich war, auf einen Wagen zusammengeladen und als wir von unseren Kameraden Abschied genommen hatten, begaben wir uns nach der Vorstadt von Toul. Abends 8 Uhr, als die Nacht vollständig hereingebröchen war, begannen wir mit der Arbeit. Das Pulver wurde auf eine Tragbahn gelegt, ich und mein Landemann zogen Füllschube an und brachten das Faß glücklich unter die Schleusenbrücke. Die übrige Mannschaft brachte die andern Gegenstände unter die Brücke. Nun waren wir gedeckt und begannen mit der Arbeit; es durfte kein Wort gesprochen werden. Das Faß wurde eingegraben und mit Steinen und Sandbäcken stark verdammt. Die Arbeit nahm volle zwei Stunden in Anspruch; hierauf wurde eine Zündröhre angelegt und angezündet. Nun mußten wir heraus und als wir oben am Damm ankamen, wurden uns die Franzosen gewahr, und Schuß auf Schuß krachte; die Kugeln pfliffen über unsern Köpfen weg, ohne einen Mann zu verletzen; wir kamen glücklich in der

Vorstadt an und harrten ungeduldig auf den Knall; ganz Minute wurde uns eine Ewigkeit. Endlich erfolgte eine furchtbare Detonation, die Brücke flog mit Jammt der Schleuse in die Luft. In der ganzen Vorstadt war kein ganzes Fenster mehr, aber wir hatten unsern Zweck erreicht, nämlich die Entwässerung der Festungsgräben; es war dies eine Arbeit, die vielleicht unter hundertmal nicht einmal glückt.

Novéant, 11. Oktober. Von Tagesanbruch bis zur Dunkelheit waren gestern vor Metz in südlicher Richtung die Geschütze in Thätigkeit. Wenn mich mein nachgerade kanonengeübtes Ohr nicht täuscht, so verwendet man schwereres Geschütz, als anfänglich. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde Nachmittags eine Partie französischer Soldaten der Metzger Besatzung eingeliefert, welche am Freitag von der Division Kummer gefangen waren. Während die Leute, vor ihrer Weiterbeförderung per Eisenbahn, gespeist wurden, bot ein flegender Kurzwarenhändler, zu welcher merantillischen Höhe einzelne Markender sich bereits emporgeschwungen haben, kattunene Taschentücher u. an unsere und hiesige Soldaten feil. Auch die Franzosen kauften und suchten sich — was höchst komisch ausfiel — meist das Bild des Eisernen Kreuzes auf rothem Grunde aus. So führen sie „Mit Gott für König und Vaterland“ in die preussische Gefangenschaft. Ich müßte übrigens lügen, wenn ich sagen sollte, die Kerle hätten verhungert ausge-sehen. Wenn alle Franzosen in und um Metz in keinem schlechteren Futterzustande sich befinden, dann scheint die Noth an Lebensmitteln nicht eben groß. Uebrigens scheint man es bei einer bloßen Cernirung nicht länger bewenden lassen zu wollen, und wenn man auch noch nicht zu einer regelrechten Belagerung schreitet, so werfen wir doch, immer näher rückend, neue Schanzen auf, welche wiederum durch geschickt cachirte Wolfgräben und Abwehrhaue gegen Ueberfälle gesichert werden.

— „Daily News“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm von ihrem Spezial-Korrespondenten im Lager vor Metz, Rekonfay, 11. Oktober: Ein französischer Deferteur wurde heute Morgen eingebracht, der zu Lebouff's Kommando gehört. Er berichtet, daß in Metz weder Brod noch Salz vorhanden. Bazaine hat alle diensttauglichen Civilisten in Reiz und Glied gestellt. Einschließlich dieser Bürger und der Garnison zählt die Armee 100 000 Mann. Der Dienst ist sehr strenge und die Truppen schlafen beständig unter Waffen. Große Unzufriedenheit herrscht in der Armee und es droht der Ausbruch einer Meuterei. Viele weigern sich die Ausfälle mitzumachen und es fällt schwer, sie zum Vorpostendienst zu bewegen. Viele Krankheiten, hauptsächlich Dysenterie, Bräune und Scharbott grassiren in Metz. Mannschaften desertiren bei jeder Gelegenheit.

— Der Korrespondent der „Daily News“ in Tours meldet, daß die Preußen Havre und Cherbourg bedrohen, in Folge dessen die Demolirung der Eisenbahn von Rouen nach Havre bevorsteht. In Verquigny werden Anstalten getroffen, um den March des Feindes auf Cherbourg zu verhindern.

— Von dem 14. Armeekorps, welches aus den badiischen Truppen und der ursprünglichen 1. Reserve-Division zusammengesetzt ist und bisher einen Theil des Belagerungs-Korps vor Straßburg bildete, hieß es in manchen Zeitungen bisher, es sei gegen Lyon bestimmt. Dies beruhte auf einer Verwechslung der Stadt und Festung Lyon, deren Belagerung unzweifelhaft eine größere, mit einem ganzen Belagerungs-park ausgerüstete Truppenmacht erfordern würde, mit der sogenannten „Armee von Lyon“, die sich in Anlehnung an diesen Waffenplatz und mit Hilfe des dort angesammelten Materials aus den Depottruppen und Mobilgarden des Ostens und Südostens bildete, eben so wie alle im Westen und Südwesten zwischen Loire und Garonne vorhandenen Truppentheile zu der jetzt bei Orleans geschlagenen „Voire-Armee“ vereinigt wurden.

Ein beträchtlicher Theil der „Armee von Lyon“ war bekanntlich über Epinal hinaus auf das von der Montagne durchschnittenen Hochplateau zwischen Mosel und Meurthe vorgeschoben worden und bedrohte unsere Eisenbahn-Etappenstraße bei Lunéville und Nanzig, indem sie zugleich dem im Süden dieser Straße immer üppiger werdenden Freischützen-Unwesen Rückhalt und Stütze gewährte. Die badiische Brigade v. Degenfeld, welche zuerst zwischen St. Die und Ram-bervillers auf den Feind stieß, warf ihn trotz seiner numerischen Uebermacht siegreich zurück. Aus dem neuesten Telegramm des Generals v. Werder ergibt sich, daß das 14. Armeekorps unter täglichen kleinen Gefechten in südwestlicher Richtung weiter vorgebrungen ist und die Stadt Epinal an der oberen Mosel erreicht, zugleich aber seine Verbindung mit dem etwa 6 Meilen nach Norden zu entfernten Lunéville und der dort durchgehenden Etappenstraße hergestellt hat. Die Richtung des Vormarsches würde in ihrer Ver-

Längerung durch das Quellgebiet der Maas in das Departement der oberen Marne und über die Aube hinweg nach der Gegend von Troyes an der Seine führen. Es erscheint danach als nächste Aufgabe des Generals v. Werder, alle die Widerstandskräfte, die sich in mehr oder weniger fester Organisation südlich der Eisenbahnlinie Lüneville-Paris noch befinden, zu zersprengen und so die ungehörte Verbindung der vor der feindlichen Hauptstadt lagernden Armee mit Deutschland zu sichern. Offizielle Korrespondenzen melden noch, daß das 14. Armeekorps sich später mit dem jetzt schon unter Föhr. v. d. Tann bei Orleans an der Loire vereinigen solle.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. Die Sammlungen, welche zum Besten der Stadt Straßburg veranstaltet worden, haben sich eines recht günstigen Resultates zu erfreuen gehabt, da dieselben auf den ersten Blick bereits mehr wie 50,000 Thaler ergeben haben, bei welcher Summe die Stadt Berlin mit 20,000 Thalern, Hamburg mit deren 10,000 von Seiten des Senates, mit 6000 Thalern außerdem, München mit 3000 Gulden in Rechnung kommt. Ferner hat der Staat einen bedeutenden Zuschuß zur Linderung des dortigen Nothstandes (wenn ich recht berichtet bin, sofort 30,000 Thaler) überwiesen, und endlich ist ein Betrag von 26,820 Franks 75 Centimes bis zum 13. d. M. — wie der *Courrier du Bas-Rhin* mittheilt — als Erlös aus dem Eintrittsgelde eingegangen, welches der Kommandant von Straßburg den die Citadelle jetzt betretenden Besuchern zum Besten der schwer geprüften Stadt abfordern läßt. Daß auch Seine Majestät der König eine bedeutende Summe dem Maire hat überweisen lassen, ist wohl bereits bekannt. — Auch dem Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind in den letzten Tagen wiederum mannigfache Geldsendungen zugesandt worden, so z. B. 4000 Dollars aus Baltimore, 1723 Dollars aus Minneapolis, 300 Thaler aus Petropolis, 1101 Thaler aus dem Staate Wisconsin, 640 Thaler aus Laquava (Spanien), 600 Pfd. Sterling aus Manchester, 200 Thaler aus Christiania, 1000 Thaler von der Nonniten-Gemeinde in Harbuder bei Marienburg u. s. w. — Die an Sr. Majestät gerichteten Adressen, welche sich gegen eine Nicht-Intervention des Auslandes aussprechen, mehren sich noch ununterbrochen, und ist keine Gegend des gesammten deutschen Vaterlandes dabei zurückgeblieben. Selbst aus den fernsten überseeischen Orten liegen die Adressen vor, so aus den Staaten Java, Texas, Californien, Wisconsin, Missouri u. in Nord-Amerika, aus Bombay, aus Singapur; selbst in Batavia haben die Landbesitzer durch den norddeutschen Bundes-Konsul in Halle ihren Ansichten Ausdruck verliehen. — Einzelne dieser Adressen sind in wahrhaft künstlerischer Ausschmückung eingereicht worden, so ganz besonders die der Städte Pforzheim, Essen und Merseburg, welche letztere, in hellgrauem Sammet gebunden, oben einen Schild trägt, der die Herkunft der Adresse bezeichnet, deren Schnitt in reicher Vergolderarbeit auf goldenem Grunde einen sinnigen Blätter- und Blütenkranz sehen läßt, welcher sich guirlandenartig entlang windet und das Ganze als ein Meisterstück der Buchbinderkunst hinstellt.

— Der „*St.-Anz.*“ bringt folgende Uebersicht über die französischen Gefangenen, die unverwundet in unsere Hände fielen. Er schreibt: Es fielen in deutsche Hand: 1000 Mann bei Weißenburg, 6000 bei Wörth, 2500 bei Spicheren, 1377 in Folge der letzten beiden Schlachten in Saargemünd, Haguenau, Lichtenberg; 2000 bei Bionville, 3000 bei Gravelotte, 850 in Vitry, 2856 bei Beaumont, 84,450 durch die Kapitulation von Sedan; zu dieser Summe von 104,333 Mann treten hinzu 2080 Mann von Loon, 2240 von Toul und 15,347 von Straßburg, also 19,667 Mann, welcher Zuwachs die Gesamtsumme von 123,700 Gefangenen ergibt, die zur Berücksichtigung gebrachten Veränderungen eingerechnet, welche durch die Heilung verwundeter Gefangenen und die Genesung Erkrankter entstanden sind.

— Wie der „*Düss. Anz.*“ vernimmt, sind sowohl dort wie in Köln französische Offiziere entlassen, weshalb wieder täglich Appell abgehalten wird.

— Aus Bonn wird gemeldet, daß von Seiten der Behörde die allmähliche Entfernung der französischen gefangenen Offiziere aus Bonn nach anderen Orten der Rheinprovinz angeordnet worden, insofern abgeschlossene Miethsverträge oder sonstige dringende Umstände diesem Aufenthaltswechsel nicht entgegenstehen. Es wird behauptet, daß dadurch die Möglichkeit etwaiger Reibereien mit den demnächst eintreffenden Studierenden vermieden werden solle.

— Man hegt ernsthafte Besorgnisse um den deutschen Postdampfer „*Hermann*“, welcher den 27. v. M. Newyork verließ. Es war das erste Dampfschiff des norddeutschen Lloyd, welches nach der Aufhebung der Blockade der deutschen Häfen in See ging, da sein früheres Bemühen, Newyork zu verlassen, durch ein in der Gegend von Sandy Hook kreuzendes französisches Kriegsschiff vereitelt worden war. Schließlich glückte es ihm aber, sich wegzuschleichen. Die „*Scotia*“, welche an demselben Tage Nachmittags in Newyork anlangte, berichtet, den „*Hermann*“ um 8 Uhr Morgens hart verfolgt gesehen zu haben; der deutsche Dampfer fuhr zu der Zeit unter vollem Dampf außerordentlich schnell und

suchte so rasch auszuweichen, daß er die Aufmerksamkeit der Passagiere der „*Scotia*“ auf sich zog. Die Ursache seiner ungewöhnlichen Eile erklärte sich sehr bald durch das Erscheinen eines französischen Kriegsschiffes, welches, ebenfalls unter voller Dampfkraft, Jagd auf den „*Hermann*“ machte. Der „*Hermann*“ war den Franzosen weit voraus, und man glaubte auf der „*Scotia*“, daß, wenn er dieselbe Entfernung zwischen ihm und seinem Verfolger bis heute Abend beibehalten könne, er im Stande sein werde, in der Dunkelheit zu entkommen. Mit genauer Noth entschlüpfte der „*Hermann*“ auch dem französischen Kanonenboot „*Bouvet*“, welches das deutsche Schiff passirt haben muß, ohne es bemerkt zu haben. Erfahrene Seeleute tadeln die Agenten, daß sie den „*Hermann*“ bei hellem Tage in See stecken ließen und rügen die Aktion der Bremer Kompagnie, die Wiederaufnahme der Fahrten ihrer Dampfer öffentlich bekannt gemacht zu haben.

— Als eine Thatfache, die wohl auch einer gewissen politischen Bedeutung nicht entbehrt, theilen wir mit, daß der König von Belgien gestern hier einen Beitrag von 50,000 Frs. für die deutschen Verwundeten hat einzahlen lassen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 15. Oktober. Das Feuer auf dem Piskauer Leuchtturm ist seit gestern wieder ausgelöscht, das Gleiche wird bei dem Leuchtturm auf Brusterort veranlaßt.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Dem Vernehmen nach wird der Magistrat in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten den Antrag stellen, der Stadt Straßburg eine Unterstützung von 25,000 fl. zu bewilligen.

Hamburg, 15. Oktober. Die „*Börsenhalle*“ meldet: Bei den verschiedenen Beobachtungsstationen an der Elbemündung sind auch gestern keine französischen Schiffe in Sicht gekommen. Ebenso berichten gestern eingetroffene Kapitane, daß sie in der Nordsee keine französischen Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Verschwinden der französischen Flotte aus der Nordsee ist damit jedoch noch nicht garantirt. Die bisherigen Angaben über die Stärke des bei Helgoland in Sicht gewesen französischen Geschwaders variiren zwischen 7 und 10 Schiffen, nach einer weiteren Angabe hätte es sogar aus 16 Fahrzeugen bestanden. Die angebliche Aussage eines französischen Offiziers, daß die Flotte aus der Ostsee käme und nach Frankreich gehe, erscheint auffällig, wenn nicht überhaupt ein Irrthum vorliegt. Fest steht, daß die französischen Kriegsschiffe auf deutsche Schiffe Jagd machen, denn die Aufbringung der Hamburger Brigg „*Herzog von Cambridge*“ bestätigt sich.

Bremen, 15. Oktober. Der Senat hat bei der Bürgerschaft 4000 Thlr. für Straßburg beantragt, die Bewilligung dieser Summe seitens der Bürgerschaft steht außer allem Zweifel.

Brüssel, 14. Oktober. Aus Tours hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll der ehemalige Deputirte Chauchard vom Präfecten aus seinem und den beiden anstoßenden Departements ausgewiesen worden sein. Die „*Gazette de France*“ bekämpft das Massenaufgebot. Nicht dadurch, daß man unsere bravsten Generale ins Gefängniß wirft und die Offiziere der Wahl unterzieht, nicht dadurch, daß man fürstliche Kaufleute zwingt, ihre Verkaufsläden zu verlassen, wird man die Vortrefflichkeit der Organisation erlangen, wie sie bei unsern Feinden zu finden ist. Der Graf v. Chambord hat ein Manifest an Frankreich erlassen, in welchem er sagt: Ich bin bereit, mich vollständig dem Glücke meines Vaterlandes zu weihen. Die Fremden werden vertrieben und die Unverletzbarkeit unseres Gebietes gesichert werden, wenn wir es verstehen, alle Kräfte und alle Opferwilligkeit zusammenzufassen. Laßt Euch nicht durch unglückliche Illusionen verblenden. Republikanische Einrichtungen werden auf unserem alten monarchischen Boden niemals Wurzel fassen. Mein Ehrgeiz besteht nur darin, gemeinschaftlich mit Euch eine wahrhaft nationale Regierung zu gründen, welche ihre Grundlätze im Recht, ihre Hilfsmittel in der Ehrlichkeit, ihr Endziel in der Moral erblickt. — Menotti Garibaldi wird in Tours erwartet.

Brüssel, 15. Oktober. (B. Börs.-Ztg.) Der König hat verfügt, daß das Schloß Clermont bei Bouillon zum Lazareth eingerichtet wird.

— Nach Berichten aus Tours nimmt die dortige Regierung in Folge der Einnahme von Orleans die Verlegung des Regierungssitzes nach einer mehr südlich gelegenen Stadt ernstlich in Erwägung. Der Abschluß einer neuen Anleihe wird als bevorstehend betrachtet. General Reyan hat sich lebhaft über die seinem Korps zugetheilten Mobilgardien beklagt. Dieselben haben bei der Annäherung des Feindes sofort die Flucht nach Orleans zu ergreifen, größtentheils ohne auch nur einen Schuß abzugeben. In der Bevölkerung herrscht große Mißstimmung über die Unthätigkeit der Garnison von Tours, die auch während des Kampfes vor und um Orleans auf der Höhe von 15,000 Mann belassen worden war.

Brüssel, 15. Oktober. (Berl. B.-Cour.) Sowohl aus Paris als aus Tours fehlen heute neuere Postnachrichten. Selbst die „*Indépendance*“ begleitet mit mißtrauischen Einleitungsworten den Abdruck einer von gestern datirten Depesche von Gambetta, welche die totale Zurückwerfung der Belagerungsarmee vor Paris meldet, und meint, daß diese Nachricht dazu

dienen soll, die gegen St. Cloud ausgeübte Barbarei zu beschönigen. — Wie man hier annimmt, dürfte die Reise Bourbaki's nach Tours Friedendstendenzen verfolgen.

Brüssel, 15. Oktober. Die aus Tours eingetroffene neueste Nummer der „*Gazette de France*“ setzt die Polemik gegen die Regierung fort. Der hauptsächlichste Vorwurf ist die Vertagung der Wahlen zur Konstituante. Das Blatt beklagt auch auf's Tiefste die stattgehabten Verhaftungen und Abschiebungen verdienstvoller Generale und anderer höherer Offiziere, sowie den Mangel an Energie gegenüber dem Treiben in Lyon.

Brüssel, 16. Oktober. (Berl. B.-Z.) Das „*Echo du Parlement*“ meldet aus Nancy, daß vor einigen Tagen der erste Adjutant des Marschalls Bazaine Metz verlassen habe, um sich in das Hauptquartier des Königs nach Versailles zu begeben; man glaubt, daß es sich um Unterhandlungen wegen der Kapitulation von Metz handelt.

Frankreich. Die „*Situation*“, das imperialistische Organ, hält Bazaine's Thätigkeit und tapferen Anstrengungen eine feurige Lobrede; es sei anzunehmen, daß der Oberbefehlshaber in Metz, wenn er durch einen gleichzeitigen Angriff von außen auf die Belagerer unterstützt werde, es ihm nicht bloß gelingen werde, die preussischen Linien zu durchbrechen, sondern ihnen eine blutige Niederlage bereiten und Metz befreien werde. Wenn der Marschall unthätig scheine, so sei der Grund der, daß die 100,000 jungen Leute noch nicht erschienen seien, welche, gleichviel ob in Blouse oder Soldatenrock, Metz zu Hilfe eilen sollten. Die „*Situation*“ ruft die Mobilien des Südens, die Nationalgardien des Centrums, ja die päpstlichen Zuaven und die „unzählbaren Phalangen der Loire-Armee“ herbei, um Metz zu befreien und mit den Truppen Bazaine's dann Paris zu entsetzen. Wenn aber diese Hilfe nicht bald komme, so werde es um Metz und dann auch um Paris geschehen sein. Ueber die Herbeirufung Garibaldi's macht sich die „*Situation*“ lustig. „Um diesen Preis“, meint sie, „ist der Krieg bis aufs Äußerste weniger ehrenvoll, als der Friede, denn er verräth ein blindes Herabsinken des Landes auf den lächerlichen Ehrgeiz, von dem sich selbst Spanien und Italien auf Kosten Frankreichs freigemacht haben. Dank den Männern vom 4. September hat das Land die Verwaltung der Regierung des Herrn Prim angerufen und sich der abschlägigen Antwort des Herrn Sagasta ausgeföhnt. Es fehlt nur noch, daß der kosmopolitische Phantast von Caprera seinen Degen vor unseren Soldaten schwinde.“

— Die Klage, daß ganz Lothringen und die angrenzenden Departements sich im Aufstande befinden, ist in allen Journalen des nicht von den Deutschen besetzten Territoriums verbreitet. Dieses wurde auf Befehl Gambetta's verbreitet, der hofft, den Departements neuen Muth einzusößen.

— Aus Rouen, 14. Oktober, wird telegraphirt, daß die Preußen auf dem Marsche nach Rouen sind. Berichte von Reisenden, welche aus der Normandie kommen, bestätigen, daß in dieser Provinz nicht die mindeste Kampflust herrscht und die Leute sehnlichst den Frieden herbeiwünschen. Ein großer Theil der Bewohner wurde aber doch gezwungen, sich zu bewaffnen und der Armer sich anzuschließen. In Rouen soll man etwas kampflustiger sein. Diese Stadt hat von Havre Unterstützung verlangt, aber die Antwort erhalten, es könne Niemanden senden, da es sich selbst verteidigen müsse. Den Rouenern suchte man dadurch Muth einzusprechen, daß man das falsche Gerücht in Umlauf setzte, im Rücken der Preußen sei ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. In Tours hat die Niederlage der Loire-Armee einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Ihr Oberbefehlshaber, General Ramotterouge, soll abgesetzt worden sein. — Im Norden Frankreichs und im Eure-Departement ist die Stimmung der Landbewohner gegen die Preußen keineswegs mehr eine so feindliche, seitdem dieselben erfahren, daß die Preußen Landesprodukte und Vieh mit haarem Gelde bezahlen, und Behörden haben dort bereits Bauern mit dem Tode bedroht, wenn sie fortfahren würden, den „Feind“ mit Proviant zu versehen. — Im Süden Frankreichs dauert die bisherige Unordnung fort.

Tours, 14. Oktober. Die Regierung läßt erklären, daß der Schweizer Bundesrath durch den schweizerischen Konsul in Lyon die Erklärung habe abgegeben lassen, die Schweiz werde sich die ungünstige Lage Frankreichs in Betreff Nord-Savoyens nicht zu Nutzen machen.

— In Lyon wurde die gesammte Geistlichkeit zur Nationalgarde gepreßt.

— Man kündigt die unmittelbar bevorstehende Abreise Garibaldi's nach den Vogesen an, um den Oberbefehl über die Francitours des Ostens zu übernehmen. — Heute ist ein Transport preussischer Gefangenen durch Tours gekommen, er war etwa 100 Mann stark.

Tours, 15. Oktober. Die Regierung veröffentlicht folgende militärische Nachrichten vom 14. d. Mts.:

Der Feind hat Beaugency besetzt und steht in schwacher Anzahl in Jargeau und Sully. Es scheint, als richte er seine Operationen auf Bourges und Nevers. — Die Besatzung von Neu-Breisach hat am ersten Tage des Bombardements einen Verlust von 7 Todten und 21 Verwundeten gehabt. 10 Häuser

brannten ab. Die Verproviantirung des Places ist eine reichliche. Der Kommandant ist zu hartnäckigem Widerstande entschlossen.

— Der Generalstab der Nationalgarde hat beschlossen, daß die fünf Bataillone Nationalgarde, die bisher unter dem Kommando von Florens standen, nicht ferner in einer Legion vereinigt bleiben sollen. — Ein Ballon ist heute des widrigen Windes wegen nicht aufgestiegen. — Die bislang defensive Haltung der deutschen Truppen verursacht lebhaftes Ungeduld und Ausregung, da man befürchtet, daß sie einen formidablen Angriff vorbereiten.

— Der Regierung ist die Meldung zugegangen, daß Garibaldi gestern Morgen in Besançon eingetroffen ist.

— Gambetta hat folgende Proklamation an die Bewohner der Stadt erlassen: Mit unbeflecklicher Freude verkündige ich Euch eine Nachricht aus Paris vom 12. d. Das Volk, das von Tag zu Tag heroischer wird, wurde ungeduldig hinter den Rücken der Stadt und wollte dem Feinde entgegengehen. Hier habt Ihr den Bericht über seinen „ersten Sieg!“ Die Preußen sind aus den Stellungen, die sie seit drei Wochen einnahmen, gedrängt worden. In der Richtung von St. Denis sind sie bis über Stains und Pierrefitte und Dugny zurückgeworfen. Wir haben Joinville, Creteil, Robigny und das Plateau von Avron wiedergewonnen. Auch aus Bas-Meudon und St. Cloud ist der Feind vertrieben und bis Versailles zurückgegangen. Jetzt weiß der Feind, was es heißt, wenn ein Volk entschlossen ist, seine Institutionen und seine Ehre zu retten. Mögen nun auch die Provinzen ihre Pflicht thun, wie Paris die seinige thut. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

(Dieser angebliche erste Sieg ist bekanntlich bereits durch die offizielle militärische Nachricht aus Versailles vom 15. als Erfindung bezeichnet. Die Cernirungstruppen halten genau dieselben Stellungen inne, die sie am 19. September erreicht hatten.)

— Die Regierung läßt eine Depesche aus Chaumont von heute veröffentlicht, nach welcher Keratry, der am 11. Morgens Paris verlassen, bei Bar le Duc mittelst Luftballons eingetroffen ist. Bei der Landung des Ballons wurde derselbe am Kopfe verwundet. Keratry wurde in Tours erwartet. — Am 13. fand ein Ausfall aus Paris gegen Bagneux und Chatillon statt, bei welchem sich die Mobilgardien von Aube und Cote d'or ausgezeichnet haben sollen. Dampierre, Kommandant der Mobilien des Aube-Departements, wurde bei dem Ausfall getödtet. Die Forts Montrouge, Banves und Jisy deckten den Rückzug durch ein gutgezieltes Feuer.

Florenz, 14. Oktober. Der Finanzminister Sella hatte eine längere Unterredung mit Thiers. Der Kommandant der englischen Fregatte vor Civita vecchia ist von seiner Regierung angewiesen worden, die italienische Flagge zu salutiren.

— Thiers wird noch einige Tage hier verbleiben. — Mazzini wurde in Freiheit gesetzt.

Florenz, 15. Oktober. (B. B.-Z.) Thiers hatte gestern eine einstündige Audienz beim König und dinirt heute bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

London, 15. Oktober. Der Staatssekretär des Krieges Cardwell sprach sich in einer zu Oxford gehaltenen Rede über die gegenwärtige Lage aus und hob besonders hervor, daß England in dem Augenblick, wo sich eine Gelegenheit darbiete, um für den Frieden zu wirken, dieselbe ergreifen werde; vorher aber würde man nur Del ins Feuer gießen, wenn man eine Vermittelung versuche, und das sei zu vermeiden.

Kopenhagen, 14. Oktober. (B. B.-Z.) Die Regierung hat beiden Präsidenten des Reichstages eine Sammlung von Altensünden der aus Zeit des deutsch-französischen Krieges vorgelegt. Den Mitgliedern des Reichstages ist zwar die Einsichtnahme gestattet, jedoch ist es denselben ausdrücklich untersagt, Abschriften zu nehmen oder den Inhalt der Altensünde zu besprechen.

Washington, 13. Oktober. Der Präsident Grant hat folgende Proklamation erlassen: Da gewisse übelwollende Unionsstaaten Truppenkörper organisirten unter dem Vorwande, sie besäßen hierzu die Vollmacht der Regierung und militärische Expeditionen gegen Gebiete solcher Mächte mit denen die Union in Frieden lebt, ins Leben gerufen, sowie Gelder sammelt, Leute angeworben und Schiffe ausgerüstet, um sie zu questionirten Zwecken zu verwenden, so wird hiermit verkündet, daß alle Betheiligung von Seiten der Regierung keine Schonung vor den Folgen ihrer Schuld zu erwarten haben. Der Präsident schärft zum Schluß allen Regierungsbeamten ein, alles daran zu setzen, um die Uebertreter des Gesetzes festzunehmen und wegen Verletzung der betreffenden Paragraphen vor Gericht zu stellen.

Pommern.

Stettin, 17. Oktober. Wie wir hören, ist auch dem hieselbst wohnhaften Feldwebel v. Bronow 9 der 6. Kompagnie des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 für sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Gravelotte das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Eine gleiche Auszeichnung ist dem einjährig Freiwilligen Hermann Soenderop vom 2. pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9 zu Theil geworden.

— Nach dem neuesten „*Just.-Min.-Bl.*“ ist: der Obergerichts-Rath Meyer in Stade zum Appellationsgerichtsrath in Greifswald ernannt, der Kreisrichter Medem in Schwes an das Kreisgericht in

Greiswald verfehlt, der Rechtsanwalt und Notar Müller hier selbst gestorben.

— Vom 15. d. M. ab ist in den okkupierten französischen Landestheilen — vorläufig bei den Telegraphen-Stationen in Straßburg, Hagenau, Saargemünd, Saverne, Sarebourg, Remilly, Nancy, Blainville und Lunéville — der Privat-Depeschenverkehr für die dafelbst befindlichen deutschen Truppen und Beamten u. mit ihren Angehörigen nach deutschen Ländern und umgekehrt zugelassen. An Gebühren sind im norddeutschen Telegraphengebiet (mit Ausnahme der Stationen in Hohenzollern, für welche Spezialbestimmungen bestehen) für eine einfache Depesche zu erheben: a) von der Aufgabestation bis zur norddeutsch-französischen Grenze der intern-norddeutsche Tariffatz von 5 resp. 10 und 15 Sgr. und außerdem 1) von der norddeutsch-französischen Grenze bis zu jeder jeden der oben genannten Adressstationen eine Zuschlagsgebühr von 8 Sgr.

— Der landwirtschaftliche Verein zu Maffow beabsichtigt am 18. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, dafelbst eine Prämierung von Mutterstuten vorzunehmen. Bei der Prämierung können nur kleinere Grundbesitzer und Ackerwirthe konkurrieren und müssen von den zur Konkurrenz gestellten Stuten gezogene Füllen, die jedoch nicht über 3 1/2 Jahr alt sein dürfen, mit vorgeführt werden. Die Prämien bestehen in Geldpreisen von 25 bis zu 5 Thalern.

— Gestern Abend fiel der Unteroffizier Wilh. Zund aus Lindow bei Bibbichow, welcher z. Z. als Lazarethgehilfe bei der 4. Kompanie des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42 hier selbst dient, während er sich eine Cigarre anzündete, vom neuen Bohlwerk aus rücklings in die Oder und ertrank. Die Leiche des Verunglückten, welcher Frau und ein kleines Kind hinterläßt, wurde heute früh aufgefunden und nach dem Garnisonlazareth geschafft.

— Daß unsere Taschendiebe wiederum in voller Thätigkeit sind, beweisen zwei vorgestern vorgekommene Diebstähle. Es wurden nämlich einer hiesigen Arbeiterfrau aus dem Fleischart 7 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. und einer Gastwirthsfrau aus Pommernsdorf aus dem Gemüßmarkt 4 Thlr. aus den Kleidtaschen entwendet, die Diebe aber nicht ermittelt.

— Vom Boden des Hauses gr. Domstraße 13 sind dem Kaufmann Kr. in letzter Zeit aus zwei verschlossenen Spinden mittels Nachschlüssel verschiedene Kleidungsstücke und eine ganze Anzahl verschiedener Gegenstände gestohlen worden.

† Demmin, 14. Oktober. Vom Kriegeschauplatz entnehmen wir dem Briefe eines Demminers,

des Unteroffizier Steinbeck vom 42. Regiment, folgende interessante Mittheilungen:

Auf Vorposten vor Metz, 4. Oktober 1870.

Unser Vorpostendienst, so anstrengend und unter Umständen gefährlich er auch sein mag, ist doch nichts mehr als interessant und reich an Erlebnissen, die die Phantasie der lieben Demminer und vor Allem Demminerinnen aufregen und zum Grinsen bringen könnten. Da liegen wir seit vier Tagen in unmittelbarer Nähe des Feindes, seine Posten stehen 3- bis 400 Schritte vor uns, wir hören die Uhren in Metz schlagen, ab und zu wechseln wir auch einige Schüsse mit den Nothhosen, sonst aber ist Alles still und Monsieur Bazaine scheint als guter Franzose die Höflichkeit für die erste Tugend der Welt zu halten, denn mit Einbruch der Nacht vermeidet man auf französischer Seite Alles, uns im Schlafe zu stören. Ob das die Ruhe vor dem Sturm ist? Ich weiß es nicht, jedoch möchte ich es fast aus einigen Anzeichen schließen. Jedenfalls wäre es wunderbar, wenn wir unsere drei Wochen, die wir hier liegen sollen, ohne ernsthafte Attacken blieben. Damit Sie aber auch nicht glauben, daß wir hier in Abrahams Schooß oder auf Rosen liegen, lassen Sie sich erzählen, was uns gestern begegnet ist. Ich stand auf Doppelposten Nr. 6 und liebäugelte mit einem Sohne der grando Nation, der mir grade vis à vis unter einer hohen Pappel sein Domicil aufgeschlagen hatte, da kommt der Lieutenant v. Tigerström, unser Feldwach-Kommandant, mit zwei anderen Offizieren die Postenfette entlang und stellt sich neben mich, um den Austausch unserer stummen Höflichkeitsbezeugungen zu beobachten. Da! ein Blitz, ein Knall und dicht neben mir stürzt Tigerström, durch die Hüfte geschossen, zusammen. Glücklicher Weise ist die Wunde unseres allgemein beliebten Offiziers nicht bedeutend. Sehen Sie, das kommt auch vor, wenn auch glücklicher Weise nicht oft. Unsere Vorgänger haben innerhalb 14 Tagen 1 Todten und 3 Verwundete gehabt. Das Unangenehme bei der ganzen Geschichte sind die kalten Nächte, die uns ganz empfindlich treffen. War doch heute Morgen an unseren Helmspitzen eine förmliche Eisschicht und an Schlaf ist, auch wenn der Dienst uns Ruhe läßt, schon deshalb nicht zu denken, weil wir kein Feuer anzumachen dürfen, dafür sind aber die Tage desto schöner und als Patrouille bei Tage innerhalb der Postenfette über Feld zu schweifen, bald hier bald da die Kameraden auf Feldwache zu besuchen, ist ein wirkliches Vergnügen, das deshalb häufig von uns frequentirt wird. Neulich hatte ich sogar das Glück, auf solchem Streifzuge meinem Landsmann Franz Müller, der uns seit 14 Tagen aus der Heimath

nachgekommen, Gruß und Handschlag bieten zu können. Solch ein unverhofftes Wiedersehen und unter solchen Umständen zumal, ist stets eine große Freude. Gönnen möchte ich Ihnen den Anblick unseres Feldwachlagers. Sie würden bei demselben die Ueberzeugung gewinnen, daß der Humor bei uns so leicht nicht zum Aussterben zu bringen ist. Da haben Sie gleich beim Eintritte eine stattliche Bretterhütte mit der riesigen Inschrift: „Villa Eugenie“, dort residiren unsere Herren Offiziere, dicht daneben ein anderes Gebäude, in dem wir Unteroffiziere und Freiwilligen logiren. Am Giebel prangt: „Wilhelmshöhe bei Kassel“ und über der Thür: „Louis na wat seggst Du nu dato?“ So finden Sie noch mancherlei Bauwerke im köhnsten Style von unbekannten Meistern erbaut, und vor denselben liegen in allerlei malerischen Stellungen oder sitzen unsere braven 42er. Die Beschäftigung derselben ist eine dreifache, Essen, Rauchen oder Schlafen. Ab und zu wird auch eine Expedition auf Kartoffelbuddeln unternommen, was dann immer, da die Kartoffelfelder zwischen den beiden Vorpostenketten, also quasi auf neutralem Gebiet liegen, zu allerhand Kurzweil und Versteckspielen mit Monsieur führt. Besonders groß hierin sind unsere Greiswalder Jäger; überhaupt läßt sich die Kaltblütigkeit, um nicht zu sagen Frechheit, dieser Kerle gar nicht genug anerkennen. Auf 50 Schritt bei Nacht an die französischen Posten heranzuschleichen, so daß sie die lebhafteste Konversation derselben hören können, ist ihnen Kleinigkeit, und als ich neulich Nachts mit einem detachirten Posten von 6 Mann ungefähr 100 Schritte vor unserer Kette Wache hielt, waren die Jäger, die wie Katzen durch den Busch schlüpfen, unsere treuen Begleiter, die uns von Allem unterrichteten, was drüben vorging. Indem ich diesen Brief schreibe, scheint der Franzose mich Augen strahlen zu wollen. Was ich im Anfang meines Briefes meldete von Stille und Ruhe umher, ist nicht mehr wahr. Seit 10 Uhr Morgens ist von den beiden Forts St. Quentin und Queulen ein lebhaftes Kanonensfeuer auf Zielpunkte, die sich unsern Augen entziehen, im Gange. Unsere Batterien bleiben natürlich die Antwort nicht schuldig. Einige Granaten haben sich auch bis zu uns verirrt, und eine besonders, die ca. 80 Schritte von uns, auf dem Kirchhofe des Dorfes St. Marly freipirte, hat unsere ganze Wache in Alarm gebracht. Das Ding hat ein Loch von 7 Fuß Tiefe gemacht; als wir es ausgruben, um es näher zu befehen, konnte der Mann in dem Loch kaum mit erhobenem Arm den Rand erreichen. — Nun aber leben Sie wohl! ich muß hier meinen Bericht abbrechen, denn ich muß nach meinen

Erbsen sehen. Die Dinger kochen seit 1 1/2 Uhr — jetzt ist es 1 1/2 Uhr — also müssen sie doch nachgerade gar sein.

Bermischtes

— Die Schnupper werden es zu würdigen wissen, was es heißt, daß den Soldaten im Felde der Schnupftabak fehlt. Mancher tapfere Soldat klagt jämmerlich in seinen Briefen in die Heimath. Cigarren und Tabak wurden in Menge nachgeschickt, an die Schnupper dachte Niemand. Es ging aber auch ohne Schnupftabak, obgleich dieser bei großen Feldherren eine Rolle spielt. Der alte Fritz war, wie Jedermann weiß, ein gewaltiger Schnupper, so gewaltig, daß er sich in seine Schooßweste zwei leberne Taschen machen ließ und kurzweg aus der Tasche schnupfte. In kritischen Augenblicken nahm er ein Dugend Pfeifen hintereinander. Auch Napoleon I. war ein Schnupper, er trug aber keine Dose, hatte auch keine leberne Westentasche, seine Generale ließen ihn schnupfen, um ihn bei guter Laune zu erhalten, er aber nahm oft in Gedanken nicht nur die Preise, sondern auch die goldene Dose und steckte sie ein. Der Kammerdiener hatte dann Morgens seine Noth, alle die Dosen wieder an den rechten Mann zu bringen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Oktober. Wetter schön. Temperatur + 8° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen flau, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber Inland 60 70 $\frac{1}{2}$, ungar. 62 69 $\frac{1}{2}$, 88 bis 89 $\frac{1}{2}$, per Oktober 71 $\frac{1}{2}$, 70 $\frac{1}{2}$, bez., per Oktober-November 71, 70 $\frac{1}{2}$, bez., per Frühjahr 70, 69 $\frac{1}{2}$, bez. u. Ob.

Roggen ziemlich unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 50 $\frac{1}{2}$, per Oktober u. Oktober-November 46 $\frac{1}{2}$, bez., Novbr.-Dezember 46 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 49-49 $\frac{1}{2}$, bez. u. Dr.

Gerste flau, per 1750 Pfd. loco 38 bis 42 $\frac{1}{2}$ nach Qualität.

Safer matt, per 1200 Pfd. loco nach Qualität 26 bis 28 $\frac{1}{2}$, 47-50 $\frac{1}{2}$, per Oktober 28 $\frac{1}{2}$, bez. u. Dr., Frühjahr: per 2000 Pfd. 45 $\frac{1}{2}$, bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Kartoffeln loco 21 $\frac{1}{2}$, bez.

Haarwolle unverändert, per 1800 Pfd. loco 93-103 $\frac{1}{2}$, per Oktober 105 $\frac{1}{2}$, bez.

Kaffee wenig verändert, loco 14 $\frac{1}{2}$ Dr., Oktober 13 $\frac{1}{2}$ bez., Dr. u. Ob., Oktober-November 13 $\frac{1}{2}$, bez., November-Dezember 13 $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 27 $\frac{1}{2}$ Dr.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15 $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober 16 $\frac{1}{2}$, bez., Oktober-November do., November-Dezember 15 $\frac{1}{2}$, bez., Frühjahr 16 $\frac{1}{2}$ bez.

Angemeldet: 200 Büffel Weizen, 200 Ctr. Del. Regulirungspreise: Weizen 71 $\frac{1}{2}$, Roggen 46 $\frac{1}{2}$, Hafer 13 $\frac{1}{2}$, Spiritus 15 $\frac{1}{2}$.

Kriegs-Lektüre. Wir können dem illustrierten Volksblatt „Buch der Welt“, von welchem die neuesten Nummern 10-12 vorliegen, um so gewogener sein, als jetzt seine Texte und Bilder ausschließlich den Kriegsbegebenheiten gewidmet sind. Unser Bassenverfolg in Frankreich und wie derselbe die Zukunft des Vaterlandes gestalten werde, ist ja der Anfang und das Ende unserer Gefühle und Gedanken. Der diesen überreichen Stoff unserem Verstand und Gemüth auf die rechte Weise entgegenbringt, noch dazu unserer Aufmerksamkeit mit den trefflichen Abbildungen zu Hilfe kommt, den heißen wir doppelt willkommen. Und diese Günstigkeit heute dem neuen „Buch der Welt.“ Wir haben nicht Raum, das viele Interessante alles hervorzuheben, wollen aber nicht verkennen, auf eine treffliche Schilderung des Geschehen bei Weissenburg von Ferd. Flügel aufmerksam zu machen, auf die Kriegsbilder von H. Penning, die Berliner Skizzen, von D. Löwenstein, und sind gespannt auf die gemeinschaftliche Beschreibung der modernen Festungen mit Plänen von Straßburg, Metz, Paris u. auf eine eben solche der französischen und deutschen Feldartillerie, gleichfalls mit Abbildungen. Daß neben allem diesem die angelegenen Romane und Novellen fortlaufen, sei zum Ueberfluß bemerkt. Zu beziehen ist das Buch der Welt von allen Buchhandlungen in Heften à 5 Sgr. oder 18 Kr. S. d. b. Schließlich wollen wir noch besonders hervorheben, daß das große Portrait, der General Moltke, gezeichnet von Fr. Specht, das beste ist, was wir in dieser Art je gesehen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ch. Japs (Straßburg). — Eine Tochter: Herrn v. Berlen (Straßburg). — Herrn Scher (Lassan). — Herrn E. Brindmann (Straßburg).

Gestorben: Steuerassessor Herr Siebert (Stettin). — Herr G. Kempendorff (Stargard). — Unteroff. Herr Hugo Groth, im 3. Garderegiment zu Fuß (St. Marie aux Mines). — Frau Pauline Ernjens, geb. Krull (Stettin).

Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den an den Folgen des Typhus am 9. Oktober 1870 im Lazareth zu Corny erfolgten Tod seines lieben Kameraden, des Sekonde-Lieutenant Herrn Otto von Franckenberg III.

hierdurch anzugeigen. In vollster Jugendkraft wurde er aufgenommen und in fremder Erde bestattet; wir aber werden sein Andenken, als das eines frischen, braven Soldaten, und uns Allen seinen Kameraden, in treuem Herzen bewahren.

E. D. Marly zur Seile, den 10. Oktober 1870.

Das Offizier-Corps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 4. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Öffentliche Sitzung.

Wahl des Vorsitzers der 17. Armen-Kommission und der Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzung-Kommission.

Anberaumte Vorlage betr. die Erwerbung des Wollschäfers Grundstücks auf dem Rosengarten für den Preis von 12,800 $\frac{1}{2}$ und Bewilligung von 27,000 $\frac{1}{2}$ zum Bau eines Schulhauses — mit Zeichnungen. — Bewilligung

von 41 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Monat Stelbvertretungskosten für die Dauer der Abwesenheit der zum Kriegsdienst eingezogenen Lehrer. — Bewilligung von 99 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zum Anlauf von Terrain von dem Grundstück Grenzstraße Nr. 16 zu Straßenverbreiterung. — Bewilligung von 250 $\frac{1}{2}$ und 150 $\frac{1}{2}$ pro Jahr auf 8 Jahre als Subvention bez. Honorar für die Dr. Schleichsche Augenklinik. — Vorlage betr. die Einziehung mit Abführung der Disziplinarstrafen von Seefahrern. — Bewilligung von 40 $\frac{1}{2}$ als Ersatz für einen am 27. Juli d. J. in dem Hause gr. Laßadie Nr. 14 bei Gelegenheit eines Tumults angerichteten Schaden. — Genehmigung der Theilung des Restkaufgeldes von 4011 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ für die sogen. Armenkeller zwischen der Armen-Direktion und Johannis-Kloster-Deputation. — Bewilligung der Kosten für die Verichtigung des Befristetels des Grundstücks der Wittwe Kolbewitz und deren Kinder in Grabow, zur Höhe 6 $\frac{1}{2}$ zu 25 $\frac{1}{2}$ — Rückforderung bezüglich des Monitum 22 des Rechn.-Abn.-Kommission betreffend die Kosten in den Prozessen gegen städtische Anstalten. — Bewilligung von 250 $\frac{1}{2}$ Gehalt für einen P. Stenererheber. — Mittheilung in der Angelegenheit betr. das Schornsteinfeger-Wesen in hiesiger Stadt.

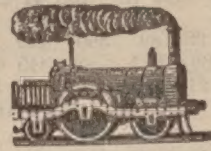
Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung der Pension für einen Lehrer und ein Handarbeitslehrer.

Stettin, den 15. Oktober 1870. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen der noch andauernden Kriegsverhältnisse und nach dem mit dem 1. Oktober cr. erfolgten Einföhrung des neuen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde auf unseren Bahnen die Lieferfristen für Güter wie für Frachtgut bis auf Weiteres suspendirt bleiben.

Stettin, den 10. Oktober 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Stettin, den 10. Oktober 1870.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der §§. 39, 41, 47 des Gesetzes vom 2. Mai 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken wird am 7. November cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, große Ritterstraße Nr. 5, die 39. Verlosung von Pommerschen Rentenbriefen im Beisein der von der Provinzial-Vertretung gewählten Abgeordneten und eines Notars stattfinden.

Königliche Direktion

der Rentenbank für die Provinz Pommern.

Tricot.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsperzeptent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaligen Bremer Paket-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Salveston. Die Passage-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern mündelich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsrheder und Consul.

Comtoir: Langenstraße 54.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Zum Besten unserer Krieger.

100,000 Loose Loos à 1 Thlr. — Jedes Loos gewinnt.

Gewinne von 5000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr., 500 Thlr., 200 Thlr., 150 Thlr., 100 Thlr., 80 Thlr., 60 Thlr., 50 Thlr., 40 Thlr., 30 Thlr., 25 Thlr., 20 Thlr., 15 Thlr., 10 Thlr., u. u.

Das Unternehmen von der Königl. Regierung in Stettin und dem Königl. Landrath, Geheimen Regierungsrath Herrn von Bismarck überwacht, findet in allen Kreisen so große Theilnahme, daß die Ziehung in kürzester Zeit beginnen soll. Loose sind in hiesigen Handlungen à 1 Thlr. wie von mir zu beziehen.

Hermann Block, Stettin.

Die städt. Baugewerkschule zu Hörter an der Weser

beginnt ihren Winter-Kursus am 7. November cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. Oktober cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräte, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Möllinger Direktor der Baugewerkschule.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs-, Seekadetten- und Freiwilligen-Examen, Paedagogium Ostrowo bei Filehne. Prospekte gratis.



Grünberger Weintrauben,



das Btto. -Pfd. 3 Sgr. versenden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Ebenso Backobst: Birnen und Apfel gesch. 5, Pflaumen 2½ und 3, gesch. 6, ohne Kern 5, Kirschen 4 Pflaumenmuß 2½, in Schachteln 3, Kirschmuß 4 Sgr. pro Pfund.

Eingemachte Früchte: Keine Clauben, Kirschen 12, Erdbeeren, Pfirsich, Wallnüsse, Hagebutten 15, Aprikosen 20, Ananas 30, Pflaumen 10 Sgr. pro Pfund, Säfte in Zucker 9 Sgr. pro Pfund, Daueräpfel 2 Thlr. pro Scheffel, Wallnüsse 3 Sgr. pro Schock.

Indem wir bitten uns mit zahlreichen Aufträgen zu erfreuen, versichern wir die reellste Bedienung.

Die Fruchthandlung von

Gebr. Neumann in Grünberg in Schlesien.



Vom 8. bis 25. October
Haupt- und
Schluß-Ziehung
der
Königl. Preuss.

Staats-Lotterie

mit Gewinnen von 150,000
Thlr. abwärts. Hierzu ver-
kauft und versendet Loose in bekannter
vorzüglicher Treffsicherheit und zwar:

a 32 rthl. 16 rthl. 8 rthl. 4 rthl. 2 rthl. 1 rthl.

Alles auf gedruckten Antheil-Scheinen,
in gesetzlicher Form, gegen Postvorschuß
oder Einsendung des Betrages.
Stettin.

C. A. Kaselow,
Mittwochstraße 11-12.


Heumarkt 9, part.
Für alle Stände und bis zum
höchsten Alter unter Garantie

lehrt vollkommen und gründlich für Herren und Damen
in kürzester Zeit: Schönschreiben, Schönschne-
schreiben, prakt. Schnellrechnen, einf. und dopp.
Buchführung, Correspondenz, Deutsch etc., und
find bis jetzt 3342 Personen ausgebildet worden; Fremde
sogar in 8-14 Tagen bei

Mehes, Heumarkt 9, part.

Verlust-Liste Nr. 88.

Pommersches Fälliger-Regiment Nr. 34.
Gefr. Ad. Giese aus Solberg, Kr. Fürstenthum. L. v.
Granatpl. a. Kopf. B. d. Comp.
Julius Waade aus Stützow, Kr. Angermünde. L. S.
b. d. Ko f.
Gefr. Witz. Uech aus Dorphagen, Kr. Cammin. S. v.
S. b. d. r. Handwurzel.
Gefr. Fried. Wölmer aus Dorf Dammow, Kr. Schlawa.
L. v. Streiff. a. r. Schulterblatt.
Sec.-Rent. Christian Drtmann aus Jemitz, Kr. Wobom-
Wollin. L. v. Streiff. a. r. Kinn.
Unteroff. Paul Spohn aus Wärrwalde, Kr. Lebus. L. v.
Streiff. a. r. Schulterblatt.
Carl Gardsdorf aus Rassenheide, Kr. Randow. L. v. S.
a. l. Knie.
Carl Bertram aus Leopoldshagen, Kr. Anklam. L. v.
Streiff. a. l. Knie.
Witz. Uecher aus Mülkenthin, Kr. Saarg. L. v. S. a.
r. Oberarm.
Christ. Reich aus Rehwinkel, Kr. Saarg. S. v. S.
i. b. r. Knie.
Ang. Ewald aus Benz, Kr. Cammin. L. v. a. Kopf b.
Sprengst. d. Festungsmauer.
Unteroff. Gust. Reppner a. Stettin. L. v. Streiff. a. Kopf.
Fried. Steinmann a. Stettin, Kr. Greifenhagen. L. v.
Quetschung b. r. Unterschenkel d. Bomben-Streiff.
Witz. Seifert a. Jersitz, Kr. Greifenhagen. L. v. Quet.
b. Witz. Seifert a. l. Unterschenkel d. Str. i. f. f.
Unteroff. Joh. Lütke a. Gramenz, Kr. Neustettin. S. v.
Jersitz. d. Ellenbogen s. b. r. Arms d. Bombenpl.
Gefr. Herm. Dittmer a. Stolzenfelde, Kr. Königsberg.
Kr. Fleischwunde i. b. l. Wange.
Witz. Borchert a. Rangenbagen, Kr. Greifenhagen. L. v.
Contul. a. b. l. Schulter d. Bombe.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein
empfehlen in großer Auswahl
A. Klesch,
Frankenstr. 50.

Garnirte runde Hüte von 25 Sgr.
an, Wackenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr.
an, Hauben von 15 Sgr. an, Leichen-
und Trauerhauben stets vorrätig,
empfehlen

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35.

Homöopathische Klinik.

Seit Kurzem hat der homöopathische Arzt Herr Dr.
med. Katsch aus Berlin, die Direction der
Fuge'schen Klinik in Göttingen übernommen, welche
nunmehr in ihrem ganzen Umfang (Heil-Anstalt,
Klinik, Buch- und Apotheken-Handel)
unverändert fortbesteht. Wir zeigen dies den zahlreichen
Patienten des wohl. Dr. Arthur Lutze hiermit an.
Die Lutze'schen Erben.

Pianoforte-Fabrik. A. Wismniewski,

große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

Geehrter Herr Doctor.

Es ist mir ein angenehmes Gefühl, Ihnen für
Ihre der leidenden Menschheit so heilbringende Er-
findung, für ihr Anatherin-Mundwasser meinen
aufrichtigsten Dank auszusprechen zu können. Nach
einem halbjährigen Gebrauch desselben
bin ich von tief eingewurzelter Zahn-
leiden gänzlich befreit und kann mich fortan
der hochgeordneten Zähne gleich der ge-
sunden bedienen. Ihre vorzügliche Effenz
hat mich gleichzeitig gegen alle Zahne-
schmerzen und gegen das Bluten des Zahn-
fleisches geschützt. Seien Sie versichert, daß
ich Alles zur Empfehlung derselben beitragen werde,
was in meinen Kräften steht.
Mich freundlichst empfehlend, zeichne mit vorzüg-
licher Hochachtung ergebendst.
Berlin.

Th. Lohbeck, Lieutenant.

Zu haben in:
Stettin bei A. Hube, Rohmarkt 3,
Stralsund bei W. van der Heyden,
Stargard bei G. Weber.

Gegen die Leiden der Harn- organe.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasen-
katarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinab-
sonderungen, Schwäche etc., durch ein einfaches, der Ge-
sundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universal-
mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mit-
getheilt. Leiden, welche schon Alles in jeder Beziehung,
auch Brannen- und Wabefahren, ohne allen Erfolg ver-
sucht haben, können auf sichere Heilung, in kurzer Zeit auf
radikale Heilung rechnen. Näheres durch
B. Neumann-Greifswalden,
Rendenburg.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse
142. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von
20,000 Th. auf Nr. 28,671. 2 Gewinne von 5000 Th.
auf Nr. 39,396 und 71,851. 2 Gewinne von 2000 Th.
fielen auf Nr. 12,596 und 75,554.
40 Gewinne von 1000 Th. auf Nr. 2267, 4347, 7789,
9308, 11,288, 12,315, 15,192, 16,563, 19,654, 24,077,
26,437, 27,541, 33,335, 34,005, 34,115, 36,916, 44,111,
46,951, 50,160, 54,191, 57,471, 59,822, 59,943, 62,497,
65,283, 68,343, 69,770, 69,921, 71,373, 72,605, 75,698,
78,135, 79,947, 85,392, 87,677, 89,493, 89,615, 92,878,
92,971 und 94,679.
58 Gewinne von 500 Th. auf Nr. 20, 1545, 2149,
4017, 4732, 5783, 6382, 7790, 8615, 11,458, 13,810,
19,746, 20,032, 21,912, 24,267, 32,143, 32,397, 32,886,
33,443, 36,055, 41,791, 42,267, 42,384, 42,573, 43,992,
48,609, 50,168, 50,710, 54,328, 54,826, 55,124, 55,653,
57,801, 58,587, 59,007, 60,330, 60,931, 61,581, 62,011,
62,466, 63,394, 63,928, 68,263, 68,275, 68,723, 69,267,
72,203, 72,960, 75,176, 77,102, 78,329, 80,032, 87,815,
87,849, 91,014, 93,293, 93,994 und 94,133.
71 Gewinne von 200 Th. auf Nr. 2, 221, 843, 1092,
2051, 3328, 4376, 5299, 6186, 7784, 9722, 10,681,
12,779, 13,724, 15,536, 16,012, 18,058, 18,834, 19,187,
22,129, 22,459, 24,025, 25,369, 31,167, 31,914, 33,372,
36,903, 38,543, 38,988, 39,637, 41,836, 42,291, 43,441,
44,542, 44,798, 48,696, 49,643, 50,491, 50,920, 51,892,
53,353, 53,506, 53,547, 57,520, 58,759, 59,760, 61,750,
62,292, 65,381, 65,849, 65,892, 66,306, 71,203, 71,879,
75,890, 75,915, 76,387, 77,042, 77,570, 77,880, 81,584,
81,992, 82,232, 82,721, 84,212, 86,826, 88,477, 88,598,
89,166, 90,410 und 94,035.
Berlin, den 15. October 1870.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 15. October 1870 gezogenen Gewinne
unter 200 Thlr.

142. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigegeben. Nummern, denen keine () folgen, haben 70
Th. gewonnen.
6 91 153 212 39 46 84 306 20 29 94 432 48 65
80 584 85 719 56 813 52 993
1001 57 112 54 58 72 82 271 404 21 23 31 563
87 89 602 (100) 713 36 95 821 40 (100) 84
900 60 66
2095 125 206 (100) 22 338 42 47 (100) 516 36
55 60 638 64 97 735 91 897 988
2007 163 293 348 68 87 455 97 532 45 88 99
600 724 35 58 811 (100) 56 74 916 88
4003 24 28 120 75 87 285 329 30 42 77 96 403
20 48 50 504 21 63 93 667 840 63
5005 42 85 150 32 98 211 13 22 23 442 85 (100)
88 521 91 93 621 29 40 63 715 39 42 43 88
805 23 28 (100) 963 (100)
6052 72 148 231 476 585 97 641 720 806
966 69 80 96

52017 30 36 52 87 138 (100) 207 62 (100) 305
80 471 82 508 85 89 628 746 871 930 45
95 (100)
52053 55 57 128 35 253 97 903 9 67 441 44
53 55 89 (100) 534 82 618 19 756 822 37 41
68 89 983
54163 275 398 450 75 504 602 (100) 40 98
755 72 820 79 911 35 (100)
55031 56 71 308 95 416 29 533 86 613 40 56
712 96 865 966 79 81 97
56027 126 62 99 314 36 422 514 78 665 792
805 (100) 910 85 90 98
57040 93 122 32 58 60 308 10 55 86 441 59
524 70 625 (100) 33 99 790 807 59 83 (100)
915 (100) 34
58007 25 208 339 408 55 66 78 543 44 60
629 (100) 755 60 77 (100) 845 81 93
59043 297 802 9 91 469 73 89 522 29 (100)
65 78 673 89 784 841 54
60004 46 125 51 73 219 51 346 92 576 628
47 84 835 925 59
61025 27 (100) 48 63 77 115 72 360 63 80 439
(100) 53 81 728 907 20 72 96
62044 60 96 162 (100) 79 408 18 47 73 545
615 (100) 726 (100) 76 800 11 49 905 87 89
(100)
63062 71 103 238 63 76 352 68 416 17 72 88
619 757 78 846 930 83
64027 96 127 50 75 96 226 34 69 79 370 429
(100) 547 630 58 68 723 94 844 950 62 (100)
65030 34 63 228 354 420 38 99 662 703 9
38 803 17 36 37 54 83 919 59 94 95 (100)
66069 88 106 80 215 73 82 317 31 85 511 40
63 602 50 67 99 748 808 33 58 (100) 911
67003 325 (100) 411 19 29 540 41 873
68049 64 168 (100) 93 (100) 242 56 59 93 315
31 (100) 67 81 434 63 518 80 646 53 (100)
720 45 838 45 95 (100)
69012 21 32 36 82 169 87 265 76 93 323 99
414 39 503 57 75 616 (100) 774 838 82 972
(100)
70001 55 121 97 251 330 43 454 507 66 76
80 671 753 92 859 66 996 (100)
71087 137 299 438 (100) 78 543 627 38 486
(100) 78 543 627 38 749 89 (100) 846 985
72015 68 70 100 13 24 50 96 284 310 13 77
(100) 423 39 67 581 98 632 876 997
73157 70 414 59 518 85 (100) 616 53 70 90
747 837 93 975 86
74040 74 114 27 62 (100) 213 332 (100) 92 427
87 96 506 29 660 719 32 800 28 76 94 98 925
75050 84 106 (100) 48 223 393 411 (100) 28
63 581 (100) 695 785 838 (100) 925 40 58
76016 51 113 14 230 392 515 31 83 611 70
789 806 997
77071 98 115 218 96 363 489 572 81 610 30
33 65 778 887
78112 30 70 72 76 (100) 387 566 648 738 40
50 51 75 817 (100) 59 86 924 26 33 (100) 62 64
79065 99 162 358 61 418 527 34 95 822 32
35 56 70 75 937 38
80013 48 55 65 121 38 57 63 211 22 38 54 74
350 80 (100) 400 26 51 78 94 514 80 (100) 611
705 10 62 829 81
81024 (100) 29 97 104 409 10 526 32 34 831
46 69 64 929
82015 48 (100) 97 121 35 215 24 (100) 389 430
97 501 32 86 609 729 30 874 919 71 77
83010 17 50 (100) 54 92 109 22 56 274 77 80
302 17 67 81 440 522 33 40 68 80 645 725
63 95 815 40 63 (100) 939 64 86
84012 24 127 (100) 79 89 288 344 86 655 (100)
713 863 98
85050 111 21 56 85 95 99 240 51 78 79 302
51 62 78 447 570 809 27 54 78 351
86081 (100) 118 52 69 98 225 334 409 32 60
71 511 56 612 36 72 76 726 82 911 15 38 96
87113 303 69 88 402 9 618 88 705 72 80 83
800 30 956 91
88025 216 380 96 443 64 70 504 13 72 606
63 717 80 87 97 817 40 86 93 925
89009 (100) 28 32 172 229 59 (100) 316 401
45 515 64 67 (100) 610 19 24 86 711 80 (100)
853 56
90006 17 46 49 87 96 (100) 107 229 37 336
546 93 600 4 85 712 25 42 45 822 48 912 48
51 89 97
91034 223 24 26 42 50 66 97 311 422 509 794
823 958
92019 (100) 25 27 60 65 101 (100) 260 414
40 63 76 503 95 845 928 53
93008 37 99 105 41 222 75 317 26 475 708
32 47 94 884 960
94124 52 78 95 352 421 539 81 620 36 766
90 835 907 40 44

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger
Mann kann sofort in unsern Manufakturwaren-Ge-
schäft als Lehrling eintreten.
Moritz, Litter & Co., Stolz i. Pomm.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkennt-
nissen (Reife für die Schula eines Gymnasiums), der
sich dem Postfach widmen will, kann sofort eintreten bei
der Post-Expedition in Dsh.

Gesuch.

Wir suchen für unser Lad-Firnig-Fabrik und Farbe-
waren-Handlung einen mit guten Referenzen versehenen
Agenten für dort. Bewerber wollen sich gefl. sofort an
uns wenden.
Ragdeburg.

Reinhrecht & Apel.

Ein junger Landwirth, militärfrei, der 5 Jahre Praxis
besitzt und zwei Jahre eine höhere landwirthsch. Akademie
besucht hat, sucht zum 15. October oder 1. November
eine passende Stelle als Inspektor. Adr. an die Exped.
b. Bl. gefälligst einzufenden.

Vermietungen.

2 freundl. möbl. Zimmer, part., für stille Miether.
Kleine Wollweberstr. 3.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 18. October 1870.
Tannhäuser u. der Sängerkrieg
auf Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Akten von R Wagner.